

GEDANKEN ZUM SONNTAG

SONNTAG ROGATE, DEN 16. MAI 2020

Zum Sonntag

An diesem Sonntag darf ich in der Rogate-Kirche Gottesdienst halten. Deshalb kommen die „Gedanken zum Sonntag“ in anderer Gestalt als sonst. Den Predigttext, die Gebete und die Predigt möchte ich hier dokumentieren. Möge es zum Nachdenken über das Gebet anregen und zum Beten selbst natürlich auch.

Einen gesegneten Sonntag
Jakob Delfs, Pastor

Gebet

Lassen Sie uns beten:

Gott.

Es ist noch lange nicht ausgestanden.

Die Lockerungen der vergangenen Zeit erwecken den Eindruck, als wenn wir auf dem Weg in die Normalität wären.

Ein gefährlicher Eindruck.

Danke, dass wir uns in dieser ungewöhnlichen Herausforderung an Dich wenden können.

Danke überhaupt, dass Du uns zuhörst, wenn wir uns im Gebet an Dich wenden.

Es tut gut, sich Dir anzuvertrauen.

Denn wem würden wir das sagen, das wir Dir im Gebet ans Herz legen.

Höre unser Danken und Bitten auch weiter hin an und erfülle, worum wir dich bitten.

Mach uns aber bewusst, dass wir mit jedem Gebet alles in deine Hand legen,

aus der Du uns austeilst nach dem Maß Deiner Gnade, auf die wir keinen Einfluss haben.

Wenn Du in der vergangenen Zeit mit uns nicht zufrieden warst, bitten wir: Herr erbarme Dich.

Wir danken Dir und loben dich,

wenn wir in der vergangenen Zeit mit Deiner Hilfe in Deinem Sinne gelebt haben. Ame

Lesung (Predigttext)

Matthäus 6,5-8 - Vom Beten

⁵ Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. ⁶ Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. ⁷ Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸ Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Glaubensbekenntnis (Verfasser Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube, dass Gott aus allem,
auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
so viel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste
alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten
wartet und antwortet. Amen

Predigt „Not lehrt beten“

Liebe Gemeinde !

„Not lehrt beten“ weiß der Volksmund. Und wer mit seinem Leben einmal in Not geraten ist – was auch immer diese Not ausgemacht hat – wer für sich selbst schon mal erlebt hat, was Not bedeuten kann, der weiß hoffentlich aus Erfahrung, was für eine große Hilfe das Gebet sein kann. Was auch immer unsere Tage schwer machen kann, was unsere Seele belasten kann, im Gebet können wir alles Gott anvertrauen. Unsere Zeit mit ihren Corona-Einschränkungen ist für Manche eine Not. Angst um Andere, Angst um Familie und Arbeit – das ist eine ganz reale Not, in der sich Viele in unserem

Land befinden. Schauen wir dann über die Grenzen, dann sehen wir dass unsere Not in anderen Ländern ganz anders aussieht: je ärmer die Länder desto größer die Not. Zudem haben wir vor 9 Tagen an das Ende des 2. Weltkriegs gedacht. Was für eine Not damals, wenn man die alten Berichte wieder und wieder im Fernsehen sieht. „Not lehrt beten“ – gewiss nicht alle, deren Leben in Not gerät. Wohl aber denen, die schwerer Zeit im Gebet Erleichterung und Trost und Hoffnung finden.

In dem Abschnitt aus dem Matthäusevangelium, den ich vorgelesen habe und den Sie gewiss alle mitgelesen haben, steht das wichtigste Gebet von allen, das Vater unser. Mit diesem Gebet, das wir an gewohnter Stelle im Gottesdienst beten werden, hat uns Jesus Christus beigebracht, was beten bedeutet und wie wir beten können. Warum bringt Jesus seinen Jüngern und uns das Beten bei? Weil er sich zum Einen an denen stört, die mit großer Geste ihr Beten auf den Markt tragen, damit sie, die Beter von Vielen gesehen und natürlich bewundert werden. Darum kann es im Beten nicht gehen. „Wenn Du aber betest, so ... im Verborgenen.“ Man muss sich nicht in ein Kämmerlein zurückziehen, vielleicht noch abschließen, denn wir können ja überall beten, auch draußen in der Natur, wann immer uns danach ist, mit Gott zu sprechen und das kann von einem dankbaren Plaudern bis zu einem schmerzhaften Herzausschütten gehen. Was auch immer wir in das Gespräch mit Gott, das Gebet, legen, es ist das Privateste, das Intimste, das wir nur vor Gott in Worte fassen wollen. Vor Gott können und wollen wir aussprechen, was wir öffentlich und sei es auch vor den uns Nächsten, nicht aussprechen wollen. Stellen Sie sich nur einmal vor, nach einem Gottesdienst würden Sie gefragt, was Sie im stillen Gebet Gott anvertraut haben. Allerdings tut es auch gut, mit Anderen zusammen zu beten. Wir sind es gewohnt, das Glaubensbekenntnis zusammen zu sprechen und das Vater unser natürlich sowieso. Geht leider nicht in dieser Zeit. Da müssen wir im Stillen die Worte formen und beten. Da müssen wir darauf vertrauen, dass Gott auch das still geformte Wort versteht und unseren Dank und unsere Bitten annimmt. Noch einmal gefragt: warum bringt Jesus seinen Jüngern und uns in der Bergpredigt mit dem Vater unser das Beten bei? Weil er uns zum Anderen auf etwas unendlich Wichtiges im Glauben und im Beten hinweisen will: Wir brauchen gar nicht viele Worte, wenn wir uns an Gott wenden. Manchmal ist das Herz so voll, dass einem der Mund übergeht und Worte wie ein Bach frischen Wassers direkt aus dem Herzen in Gottes gute Hand fließen. Manchmal aber – Sie haben gewiss auch die Erfahrung gemacht – liegen die Hände ineinander oder sind gefaltet oder wie immer Ihre Haltung beim Beten ist – und dann bleiben die Worte aus, obwohl das Herz so voll ist. Das ist dann mühsam, ins Gebet zu kommen – oder auch nicht. Denn Jesus sagt nicht nur: Macht nicht so viele Worte, sondern er sagt: Im Grund musst Du gar nichts sagen, wenn Du dich an Gott wendest, wozu auch: „Gott weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“ So Jesus.

Will sagen, wes das Herz voll ist, des geht der Mund durchaus nicht immer über. Muss er auch nicht. Es genügt, sich für Gott zu öffnen, es genügt, Gott das Herz zu öffnen und dann sieht Gott ohnehin, worum es geht. Was für eine Erleichterung, wenn die Wort nicht kommen, einfach zu sagen: Gott, ich muss dir nicht sagen, worum es geht. Du weißt es auch ohne Worte. Und dann dürfen wir uns einfach in das Vertrauen fal-

len lassen, das wir Glauben nennen. Wie wunderbar, das im Gebet zu erfahren. Die Zeiten sind schwer – im Moment. Niemand weiß, wann sich die Situation nachhaltig entspannt, wann die Lockerungen soweit gehen, dass es sich wie Vor-Corona-Zeit anfühlt. Aber dann wenn uns das Herz schwer wird, sei es wegen Corona oder aus einem anderen Grund, dann können wir uns zurückziehen und unserem Gott im Gebet alles anvertrauen, das uns auf der Seele liegt. Mit seiner Hilfe kann das Gebet eine Lockerung bewirken, die unsere Seele wieder aufatmen lässt. Amen

Fürbitte und Vater unser

Gott.

An diesem Sonntag fällt das Beten leicht,
denn es ist der Gebetssonntag Rogate.

In diesen Zeiten fällt das Beten schwer,
die Last auf der Seele ist groß.

Wie gut, dass wir alles, das auf unserer Seele liegt,
Dir im Gebet anvertrauen können.

Du nimmst uns ab, was uns belastet.

So bitten wir dich für die,
die unter den Folgen der Corona-Krise leiden,
weil sie krank sind,
weil sie um Verstorbene trauern,
weil sie sich um nahe Angehörige sorgen,
weil die Spannungen in der Familie steigen,
weil sie Angst um ihre Arbeit, um ihre Existenz haben.

Hilf ihnen diese schwere Zeit durchzustehen.

Wir bitten dich für die, die sich dir im Gebet anvertrauen.

Stärke ihr Vertrauen in Dich,
auch wenn ihre Erfahrungen mit Dir vielleicht dagegen sprechen.

Wir bitten Dich für die, die im Gebet Trost und Hoffnung suchen.

Enttäusche ihre Hoffnung nicht
und tröste sie durch deinen heilsamen, guten Geist.

Es gibt so viel, das Menschen in dieser Zeit belastet.

Es gibt so viel, das Menschen
in unserer Nähe, aber auch weltweit bedrückt.

Wir legen Dir das alles ans Herz
und empfehlen es Deiner Gnade.

Wir beten das Gebet Jesu Christi,
so wie es im Matthäusevangelium steht:

Unser Vater im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne Dich und behüte Dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe Dir seinen Frieden.